

Karin Hausen: Die Polarisierung der „Geschlechtercharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Sozialgeschichte der Familien in der Neuzeit Europas. Werner Conze (HG.), Stuttgart: Klett S.363-393).

Grundannahme: Anhand der historischen Entwicklung und des Gebrauchs des Begriffs „Geschlechtscharaktere“ lassen sich Aussagen zur geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und Rollenverteilung in Familie und Gesellschaft treffen.

Einzelthesen:

1. Im Begriff „Geschlechtercharaktere“ spiegelt sich die gesellschaftliche Auffassung über das Wesen von Mann und Frau, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und das jeweils erwartete Rollenverhalten wider.
2. Ursprünglich ging man von natürlichen Wesensunterschieden zwischen Mann (aktiv und rational) und Frau (passiv und emotional) aus und nahm an, daß sich daraus geschlechtsspezifische Präferenzen für die Rollenverteilung ergeben.
3. Mit dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft werden Ehe und Familie und somit die Position der Frau neu definiert: Gleichwertigkeit von Mann und Frau, die Heirat aus emotionalen Beweggründen und die Unterscheidung nach öffentlicher und privater Sphäre (Familie) stehen im Vordergrund.
4. Beide Bereiche, Öffentlichkeit und Privatsphäre sollen eine harmonische Einheit bilden, es kommt zur Trennung von Erwerbs- und Hausarbeit. Durch geschlechtsspezifische Bildungswege werden Männer auf den außerhäuslichen Beruf und Frauen auf ihre Funktion als Gattin, Hausfrau und Mutter vorbereitet.
5. Nicht in allen Bevölkerungsgruppen sind geschlechtsspezifische Unterschiede so polarisiert wie im Bürgertum: In Bauern- und Arbeiterfamilien sind sie geringer, da die Frauen an der Erwerbsarbeit beteiligt sind.
6. Geschlechtercharaktere wurden zur ideologischen Absicherung von patriarchaler Herrschaft und wegen der Idee, die Unterschiede von Mann und Frau würden sich ergänzen, definiert.

Fazit: In dem für die Frauengeschichtsforschung bedeutsamen Aufsatz »Polarisierung der Geschlechtscharaktere« wird das, was als natürlich männlich und weiblich erscheint, sowie die bürger-

liche Vorstellung, die sei Welt in öffentliche und private Sphären zu unterscheiden, in Frage gestellt und als historisch gemacht dargestellt.